

Miteinander der Generationen

ERLANGEN - Bislang war gut belegt, dass sich Menschen im mittleren und höheren Alter stärker für nachkommende Generationen einsetzen als junge Menschen. Eine neue Studie des Instituts für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg hat nun nachgewiesen, dass für diese Zusammenhänge weniger das Alter, sondern viel stärker das Zeiterleben relevant ist.

Mehr als 500 Personen zwischen 18 und 88 Jahren wurden über einen Zeitraum von sechs Jahren wiederholt befragt. Hier ging es unter anderem um Veränderungen im Zeiterleben sowie um die Fürsorgebereitschaft für künftige Generationen.

Das Ergebnis: An Tagen, an denen wir mehr Zeit im Leben zu haben scheinen, zeigen wir auch mehr Interesse am Wohlergehen anderer Menschen als an Tagen, an denen man vermeintlich weniger Zeit hat. Hierbei unterscheiden sich jüngere und ältere Erwachsene nicht.

Wichtige Rollen spielen demnach auch das eigene Empfinden, von anderen Menschen gebraucht zu werden sowie das Gefühl, mit dem gesellschaftlichen Wandel mithalten zu können.

vnp